Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1916

269 (10.6.1916) Abendblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrahtberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 269 75. Jahrgang. **Karlsruhe, Samstag, 10. Juni 1916** 75. Jahrgang. **Abendblatt.**

Erstürmung französischer Stellungen bei Verdun.

Vernichtung eines italienischen Truppentransportdampfers.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. Juni, vorm. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Auf dem Westufer der Maas wurde die Bekämpfung feindlicher Batterien und Schanzanlagen wirkungsvoll fortgesetzt.

Oestlich des Flusses setzten unsere Truppen die Angriffe fort. In harten Kämpfen wurde der Gegner auf dem Höhenkamm südwestlich des Forts Douaumont, im Chapitre-Wald und auf dem Fumin-Rücken aus mehreren Stellungen geworfen.

Westlich der Feste Vaux stürmten bayerische Jäger und ostpreußische Infanterie ein starkes feindliches Feldwerk, das mit einer Besatzung von noch über 500 Mann und 22 Maschinengewehren in unsere Hand fiel.

Die Gesamtzahl der seit dem 8. Juni gemachten Gefangenen beträgt 28 Offiziere und mehr als 1500 Mann.

Auf dem Hartmannsweilerkopf holte eine deutsche Patrouille mehrere Franzosen als Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten.

Roosevelt als Kandidat.

WTB. Chicago, 10. Juni. Der Senator Fall wird am Nachmittag in der ordentlichen Konvention der Republikaner Roosevelt nominieren.

Ein italienischer Truppentransport durch U-Boote versenkt.

WTB. Rom, 10. Juni. (Meldung der Agenzia Stefani.) Zwei feindliche Unterseeboote griffen am Donnerstag gegen Abend in der unteren Adria einen italienischen Transport an, der aus drei Dampfern mit Truppen und Kriegsgerät bestand. Der Transport war von einem Geschwader von Torpedobootszerstörern begleitet. Die Unterseeboote wurden unverzüglich angegriffen. Es gelang ihnen jedoch, Torpedos abzufeuern, deren einer den Dampfer „Principe Umberto" traf. Der Dampfer ging trotz der Rettungsmittel über die der Transport verfügte und trotz schneller Hilfe vonseiten aller auf der Fahrt befindlicher Einheiten in wenigen Minuten unter. Die Verluste sind noch nicht genau bekannt. Dem Vernehmen nach bestand ungefähr die Hälfte der mit dem Dampfer Untergegangenen aus Militärpersonen.

Der deutsche Seesieg am Skagerrak.

0 Berlin, 9. Juni. Der hier eingegangene „Manchester Guardian" schreibt zur Nordseeschlacht, das Ergebnis der Schlacht sei zwar kein Sieg der deutschen Taktik, aber doch für Deutschland ein sehr bedeutender strategischer Erfolg, der England in diesem Kriege leider noch nichts Gleichwertiges gegenüberzustellen Gelegenheit gehabt habe. Der „Daily Mail" wird aus Kopenhagen gemeldet: das Meer spült an der jütländischen Küste zahlreiche Leichen von Engländern an. Der hohe Wellengang läßt auch englische Schiffstrümmer erkennen.

Englisches Selbstlob.

WTB. London, 10. Juni. (Reutermeldung). Nach der Seeschlacht bei Jütland sandte Admiral Jellicoe folgende Botschaft an Vizeadmiral Beatty: Nehmen Sie bitte meinen aufrichtigen Dank und meine aufrichtigen Glückwünsche entgegen. Trotz der schwierigen und nachteiligen Lichtverhältnisse (!!), die für Sie bestanden, haben Ihre Schiffe dem Feinde sehr ernsten Schaden zugefügt. Worte können nicht meine Sympathie mit den Verwandten und Freunden der so ruhmvoll gestorbenen Offiziere und Mannschaften ausdrücken. Kein Admiral könnte wünschen, besser unterstützt zu werden. Ich danke Ihnen. — Admiral Beatty hat an sein Geschwader folgende Botschaft gerichtet: Die Verluste waren auf beiden Seiten ziemlich schwer, aber die ihrigen größer als die unserigen. Wir hoffen, ihnen wieder zu begegnen, und sie vollständig zu vernichten. Hoffentlich wird jeder Offizier und jeder Mann sein äußerstes tun.

Das zweite Kriegsjahr.

Fünfundvierzigste Woche.

* Karlsruhe, 10. Juni.

Und wieder ist Pfingsten geworden. Zum zweitenmal feiern wir das Fest des Heiligen Geistes im Brausen des Kriegssturmes. Und mit derselben ungeschwächten Kraft wie im vergangenen Jahre mischen sich der Donner der Geschütze und das Klirren der Waffen draußen in den Klang der Pfingstglocken daheim. Fast schien es vor wenig Wochen erst, als ob nun doch bald Frieden würde. Es ging ein Hauch von Friedenssehnsucht durch die Welt. Allenthalben sprach man vom Frieden, vor allem in den Ländern der Neutralen, dann aber auch in London, in Petersburg und Paris wie in den Hauptstädten der Mittelmächte und ihrer Verbündeten. Zwar klafften die Anschauungen über das Bild, das der künftige Frieden bieten werde, bei den kriegführenden Mächten noch weit auseinander, aber der Gedanke, daß nun doch einmal ein Ende werden müsse mit diesem furchtbaren Völkerringen, schien wenigstens Boden gewonnen zu haben. Auch unser Reichskanzler hatte mehrmals in unzweideutiger Weise den Willen Deutschlands zu einem guten und gerechten Frieden betont. Nun ist auch über diesen Frühlingstraum wieder ein Reif gefallen und wie zum Hohn über die Hoffnungen der Menschen tobt der Kampf an allen Fronten zur Stunde wilder und schrecklicher denn je. In seiner großen Reichstagsrede am letzten Montag hatte Herr v. Bethmann Hollweg erklärt: „Wir haben das unsrige getan, um den Frieden anzubahnen; die Feinde haben uns mit Hohn und Spott abgewiesen. Damit wird jedes weitere Friedensgespräch zurzeit müßig und vom Uebel." Unsere Feinde wollen sich heute noch nicht dem harten Zwang der Tatsachen fügen und sich nicht auf den Boden der Kriegslage stellen; so müssen wir noch weiter kämpfen und ihnen noch deutlicher beweisen, daß deutsche Waffen und deutscher Opfer- und Siegerwille nicht niedergerungen werden können.

Die jüngste mit allen nur verfügbaren Mitteln aufs sorgfältigste vorbereitete große Offensive der Russen am Südabschnitte der Ostfront hat neue Hoffnungen der Entente auf eine wenigstens teilweise Aenderung der Kriegslage zu ihren Gunsten geweckt. Am glücklichsten ist man natürlich in Rom über den Russenangriff, der in dem Augenblick einsetzte, als die siegreichen Heere der Oesterreicher sich anschickten, den letzten schwachen Wall, der ihrem Vorstoß in die Po-Ebene sich widersetzte, einzustoßen. Die Katastrophe, die dem Heer Cadornas drohte, scheint eine kleine zeitweise Abschwächung erfahren zu haben, so hofft man wenigstens im Apenninenland und ein Seufzer der Erleichterung geht durch die italienische Presse. Selbstverständlich haben die Russen ihre Offensive, die ihnen ungeheure Opfer kostet, nicht allein der dunklen Augen der italienischen Verbündeten zulieb unternommen. Der Zar

Pfingstgedanken.

Ich glaube an den heiligen Geist. . . .

Als Kind habe ich so bekennen gelernt, als ich noch gar nicht fassen konnte, wie inhaltschwer diese Worte sind. Als ich mit zunehmenden Jahren auf dem Wege dazu war, die Tiefe dieser Glaubensworte zu ermessen, — da kam der Zweifel. Schulfreunde, unfertig wie ich selbst, sprachen von „Weltanschauung" und redeten mir vor, die Wissenschaft habe den Glauben überwunden, Gott und Geist seien veraltete Begriffe und nur Kraft und Stoff seien Wirklichkeit. Ich wehrte mich gegen diese „Aufklärung". Wenn der Geist nur eine Wirkung, sozusagen ein Nebenprodukt des sich bewegenden Stoffes ist, wozu denn dann unser Leben?, welchen Sinn hat es dann? Die Entgegnung lief immer in irgend einer Form auf die Behauptung hinaus: die Wissenschaft sieht bei ihrem Forschen keinen Geist, darum gibt es keinen Geist; denn man muß der Wahrheit der Wissenschaft gehorchen.

Lang währte in mir die Unruhe, jahrelang. Es war ein wechselvoller Kampf, unterbrochen zuweilen durch scheinbaren Frieden. Ich suchte der unerbittlichen kalten Wissenschaft irgendwie doch einen Fetzen Glauben abzuringen, ein Freiland, wo nicht der tote Naturmechanismus von ehernen Naturgesetzen getrieben abrasselte, sondern ein freies geistiges Leben bestehen konnte. Jedoch ich kam erst zur Ruhe, als ich einsehen lernte, daß es zwecklos, aber auch unnötig ist, sich so mit der Wissenschaft zu streiten. Das Leben ist größer als die Wissenschaft. Und was wir im Leben erfahren, was unser eigenes Ich bis ins Tiefste ergreift und belebt, das ist ebenso wahr wie die wissenschaftlichen Denkergebnisse, ja es ist noch fester. Denn die Wissenschaft kann irren, kann falsch denken, aber die Gewißheiten, die meinem Herzen im Leben aufgehen, sind unmittelbar erfahrene Tatsachen. Darum gibt es keinen Richter über mir, wenn ich in meinem Handeln und Fühlen und Urteilen, in dem Zusammenleben mit den andern ein geistiges Leben sich regen fühle. Was wir leben, ist nicht eine kalt ausrechenbare Summe von Bewegungen, es ist Tat des freien Geistes in uns. Unsere Kultur, deren wir uns rühmen, der Lebensfortschritt, an dem wir arbeiten, es sind Erzeugnisse des erwachenden und sich entwickelnden Geistes. Ja, selbst die materialistische Weltanschauung, die doch auch nicht von den Bäumen gefallen ist, auch sie, die den Geist leugnet, ist ein Kind des Geistes, freilich, wie einer einmal sagte, ein unartiges. Ich glaube an den Geist. . . .

Aber es gibt Unterschiede, verschiedene Arten des Geistes. Nirgends können wirs uns deutlicher machen als an dem gegenwärtigen Krieg. Er wird durch allerhand Kriegs- und Menschenmassen ausgefochten. Aber dahinter liegen geistige Kämpfe. Das Volk, dessen Geist die Natur am besten beherrscht und so die besten Kriegswaffen und Kriegspläne ersonnen hat, das wird siegen. Und doch kommt es wieder nicht allein auf den klügsten Geist an, sondern auf den reinsten, edelsten. Klug waren die Einkreisungspläne der verbündeten Gegner, klug ist das Verfahren, mit dem jetzt die ganze neutrale Welt über die wahre Sachlage im unklaren gehalten wird. Aber der Geist, der sich in solcher Klugheitspolitik äußert, ist unrein und unedel. Er zielt auf unedle Zwecke, Herrschaft, Macht, Ländergewinn. Wir aber kämpfen um Edleres, um Freiheit und Recht, wir wollen dem deutschen Wesen seinen guten Platz an der Sonne erfechten, den ihm andere streitig gemacht haben. Von diesem Geist sind unsere Herzen an der Front und daheim beseelt.

Unser Gewissen gibt uns die sichere Hoffnung, daß dieser bessere Geist in dem gegenwärtigen Krieg und auch künftig siegen wird. Diese Gewißheit läßt sich nicht näher begründen, es ist ein Glaube, der auf dem Gedanken beruht, daß die ganze Welt schließlich zum Guten, nicht zum Bösen bestimmt ist und daß die Urkraft, die alles geschaffen hat, selbst guter Geist ist. Unter dem Schutze dieses guten Geistes stehen alle einzelnen guten Geistestaten. Darum sagt Jesus: „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen." Gott ist gut, und wer sich von seinem Gewissen zum guten treiben läßt, der wird von dem Geisteshauch Gottes durchströmt und gehoben. Was kümmern mich die Zweifel und trockenen Verstandeseinwendungen der Wissenschaft, wenn ich dies Geisteswehen lebendig an mir erfahre! Ich glaube an den heiligen Geist. . . .

Bunte Chronik.

⊻ **Persönliches von Yuanschikai.** Die Persönlichkeit des verstorbenen chinesischen Präsidenten wurde während seiner kurzen Regierungszeit so oft und in so verschiedener Weise besprochen, daß es schwer hielt, ein klares Bild von dem Manne zu gewinnen, den man in China eine Zeitlang den „Mann des Schicksals" nannte. Aber wie immer Freunde und Feinde aus politischen oder persönlichen Gründen über Yuanschikai urteilten, in einem Punkte waren sie sich einig, daß es sich um einen sowohl in seinen Ansichten wie in seiner Lebensführung höchst eigenartigen Mann handle, in dem sich eiserne Entschlossenheit und zugleich verblüffende Geschmeidigkeit und Schlauheit vereinten. Aeußerlich sah Yuanschikai keineswegs imponierend aus. Er war kräftig und untersetzt, mit sehr energischen, etwas verbissenen Zügen, aber durchaus nicht von großem oder auffallendem Wuchs. Yuanschikai bewahrte in allen Lebenslagen eine außerordentliche Ruhe; er erledigte eine ungeheure Menge von Arbeiten, ohne sich dabei auch nur einen Schritt von seinem Platz zu entfernen. Darum wurde in seiner Umgebung seine körperliche Trägheit nahezu sprichwörtlich. In dieser Beziehung war er völlig Orientale, er empfand niemals den Wunsch nach Bewegung in freier Luft. Er gewöhnte sich so an die sitzende Lebensweise, daß er sich sogar in seinem Hause aus einem Zimmer in das andere in einer Sänfte von vier Trägern befördern ließ. Auffallend war, daß dieser Mann, der ängstlich jede überflüssige Bewegung vermied, von morgens bis abends geradezu einen Wolfshunger entwickelte. Während die meisten hohen Beamten in China wenig kompakte Nahrung zu sich nehmen und sich nur mit besonderen Leckereien abzugeben pflegen, liebte Yuanschikai die grobe Bauernkost, wie sie in seiner Heimatsprovinz Honan gebräuchlich war. Ungeheure Mengen dieser Bauernkost — Makkaroni, Schweinefleisch und grobgebackenes Brot — verschwanden täglich in seinem Magen. Die Familie Yuanschikais ist weit verzweigt, er besaß über ein Dutzend Frauen und 26 Söhne und Töchter. In seiner geraden, oft fast brutalen Art hatte Yuanschikai für Komplimente und höfisches Zeremoniell nichts übrig, weswegen er allgemein den Beinamen eines groben Mannes erhielt. Aber seine zupackende Energie sorgte dafür, daß niemand in seiner Umgebung oder in seiner Familie sich ihm zu widersetzen wagte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

will noch einmal eine gewaltige Anstrengung machen, um für die kritischen Wochen der Friedensverhandlungen wenigstens ein wertvolles Faustpfand in Händen zu haben. Nach einem äußerst heftigen Trommelfeuer setzte zu Beginn dieser Woche der Massensturm der mit allen nur verfügbaren Reserven verstärkten russischen Südarmee ein. Seit einer Woche toben nun schon an dem ganzen 350 Kilometer langen Frontabschnitt zwischen Styr und Pruth die Kämpfe in fast unverminderter Heftigkeit, ohne für die Russen — und das muß ausdrücklich betont werden — irgendwelche nennenswerte Erfolge zu zeitigen. Zwar mußten die österreichisch-ungarischen Truppen unter dem Druck übermächtiger Artillerievorbereitung und rasender Infanteriestürme an zwei Stellen aus den ersten Linien weichen. Sie haben sich in längst vorbereiteten und mit allen Mitteln ausgebauten zweiten Stellungen festgesetzt; so bei Okna, wo dem Vordringen des Feindes durch glückliche Gegenoperationen und die Todesverachtung der verbündeten Truppen Halt geboten wurde, und so auch an der Putilowka, wo die Truppen zwischen Olyka und Mlynow, auf jene Stellung hinter dem Styr zurückgenommen wurden, die sie auch im vorigen Jahr bei heftigen russischen Angriffen zu beziehen pflegten. An allen übrigen Stellen der Front brachen die Infanteriestürme teils vor den Hindernissen, teils im Handgemenge zusammen, so auch die besonders hartnäckigen Anläufe gegen die Armee Bothmer, von der eine Division in der Gegend nordwestlich von Tarnopol siebenmal nacheinander angegangen wurde. Die Opfer bei diesem furchtbaren Ringen, namentlich an der Ikwa- und Dnjestrfront, sind selbstverständlich sehr schwere. Die Russen verbreiten wiederum in ihren amtlichen Berichten, wie das ja stets der Fall war, über die Verluste unserer Verbündeten die phantastischsten Berichte. Diese Meldungen sind natürlich mit den allergrößten Zweifeln aufzunehmen. Es ist ja auch bezeichnend für den russischen Heeresbericht, daß er von den schweren Kämpfen im Kaukasus nichts zu melden weiß, obwohl doch die Türken sich wieder in sehr bedrohlichem siegreichem Vormarsch auf Erzerum befinden. —

Wenn auch die Blicke der österreichisch-ungarischen Heeresleitung jetzt in erster Linie auf diese harten Kämpfe in Südrußland gerichtet sind, so ist damit doch nicht der Vormarsch in Südtirol zum Stillstand gekommen; täglich wird durch neue Erfolge in diesem ungeheuer schwierigen Gelände die Front unserer Verbündeten verbessert. So haben sie nordöstlich von Gallio den 1827 Meter hohen Monte Meletta gestürmt und sind von Gallio aus über Runschu in das Frenzellatal eingedrungen. Dieser Erfolg vermag von großer Bedeutung zu werden, wenn es gelingt, ihn weiter auszubauen. Runschu liegt nur etwa acht Kilometer von Valstagna im Brentatale entfernt. Stoßen unsere Verbündeten bis dorthin vor, ist die Rückzugslinie aller noch im österreichischen Suganatal und seinen Nebentälern stehenden italienischen Truppen unterbrochen. Der österreichische Druck an dieser Stelle dürfte eine ziemlich bedeutende italienische Frontveränderung im Gefolge haben, falls es den Italienern nicht gelingt, weitere Fortschritte aufzuhalten. Auch von Cesuna an der Bahn Arsiero-Asiago stießen unsere Verbündeten in südöstlicher Richtung vor und besetzten den Monte Lemerle. —

Was Kaiser Wilhelm in Wilhelmshaven in seiner Dankesrede an die Sieger am Skagerrak vorausgesagt hatte, daß die französische Kraft bei Verdun allmählich zusammenbreche, scheint bereits Wirklichkeit zu werden. Trotz hartnäckigem und erbittertem Widerstand ist es den Franzosen nicht gelungen, das wichtige Fort Vaux zu halten. Es wurde von dem tapferen Paderborner Regiment gestürmt und damit ist in den Verteidigungsgürtel von Verdun eine neue weite Lücke gerissen, die dem Vorstoß gegen das Herz der Festung einen breiteren Raum als bisher bietet. Neben diesen mit großer Kraft durchgeführten Erfolgen bei Verdun ist es unseren Heeren an der Westfront gelungen, auch an anderen Stellen sehr erhebliche Vorteile zu erringen. In Flandern, bei Ypern, haben württembergische Regimenter vereint mit anderen deutschen Kameraden weitere englische Stellungen erstürmt und sie trotz aller Gegenangriffe mit fester Hand zu halten gewußt. Lange Monate hindurch hat man diese englischen Verteidigungsstellungen bei Ypern für unbezwinglich und uneinnehmbar gehalten. Jetzt sind auch sie deutscher Kraft und deutschem Ansturm erlegen.

Die Engländer wird dieser Mißerfolg auf dem Festland doppelt schmerzlich berühren, da jetzt auch noch die Schatten der Niederlage bei Jütland auf dem Inselland liegen. Während die englische Presse noch alle möglichen Rechen- und Verdrehungskünste anstellte, um die sich immer noch von Tag zu Tag sich mehrenden Verluste der englischen Flotte zu verbergen, und Lord Churchill in vorlauter Aufdringlichkeit beruhigende Erklärungen über die Niederlage zu verbreiten suchte, traf eine neue Hiobsbotschaft die Briten: Der Untergang des Kreuzers „Hampshire", der keine geringere Fracht mit sich führte als den Kriegsminister Lord Kitchener. Er und sein ganzer Stab sind eine Beute der Wellen geworden. Kitchener war in England der Organisator des Widerstandes, und seine Landsleute verdanken ihm sehr viel. Um so weniger haben wir Grund, seinen Tod zu bedauern und den Verlust einer Persönlichkeit zu beklagen, mit deren Namen die entsetzlichsten Bluttaten und Grausamkeiten der Geschichte der englischen Kolonialkriege verknüpft sind.

Nach Wochen großer und erfolggekrönter Arbeit und manch heißer Debatte hat das Pfingstfest dem Reichstag die Sommerruhe gebracht; er hat am Donnerstag seine Arbeiten abgeschlossen. Neben der Aussprache zur großen Politik und den Fragen der Kriegführung haben die Verhandlungen über die Ernährungsfragen den breitesten Raum eingenommen; auf dem einen Gebiet hat die Nationalliberale Partei, ihren Ueberlieferungen getreu, eine führende Rolle gespielt, auf dem andern sachverständige Mitarbeit geleistet. Zu der Verabschiedung des Etats und der Genehmigung zweier großer Kriegsanleihen sind dann so wichtige sozialpolitische Fortschritte erzielt worden, wie die Befreiung der Gewerkschaften aus den Fesseln des Vereinsgesetzes und die Herabsetzung der Altersgrenze beim Rentenbezug. Das Kapitalabfindungsgesetz fördert die Seßhaftmachung der Kriegsbeschädigten, das Gesetz über die Feststellung der vom Feinde verursachten Kriegsschäden sichert deren spätere Ausgleichung. Eine Verbesserung des Besoldungsgesetzes kommt den Wünschen einiger mittleren und unteren Beamtenklassen entgegen, die Novelle zum Kaligesetz schafft einer wichtigen Industrie günstigere Arbeitsbedingungen, das Kriegskontrollgesetz vereinfacht die Rechnungslegung. Parlament und Volk können mit solchem Arbeitsergebnis zufrieden sein.

Der Druck auf Griechenland.

WTB. Amsterdam, 10. Juni. Der „Times" wird aus Athen gemeldet, daß die Alliierten ihre maritimen Maßnahmen trotz der von der griechischen Regierung verfügten Beurlaubung beibehalten werden.

Beschlagnahme der griechischen Schiffe in Frankreich.

WTB. Bern, 10. Juni. Laut Meldung des „Nouvelliste" aus Lyon ist der griechische Hafenkommandant von Saloniki durch einen französischen Marineoffizier ersetzt worden. Gleichzeitig wurde die Beschlagnahme aller griechischen Schiffe in französischen Häfen verfügt.

Die russische Offensive.

(!) Berlin, 9. Juni. Die „Wiener Mittagsztg." berichtet: Die russische Offensive bietet bisher keinen Grund zu Besorgnissen. Die außerordentliche Heftigkeit der russischen Angriffe und die zweifellos gegen früher ganz bedeutend verstärkte Artillerie sollen natürlich durchaus nicht unterschätzt werden, aber unsere neuen Stellungen sind sehr stark ausgebaut, und außerdem hat die das Zentrum bildende Armee Bothmer bisher alle russischen Vorstöße abgewiesen. — „Az Est" berichtet aus dem Kriegspressequartier, daß die russischen Angriffe auf der ganzen Front von größerem Umfange seien als bei ihrer Januar- und Märzoffensive. Die Kämpfe toben am heftigsten zwischen Olyka und Mlynow in Wolhynien. Unsere Artillerie richtet in den feindlichen Schlachtreihen furchtbare Verheerungen an. Vorläufig toben die Kämpfe hin und her. Die Armee des Generals Bussilow besteht aus kampfgestählten Regimentern. Der russische Angriff erfolgt zumeist 15gliedrig.

Die Enttäuschung in Italien.

)(Berlin, 9. Juni. „Secolo" beklagt, lt. „B. T.", daß die russische Offensive trotz der Zurückdrängung einiger österreichischer Linien nicht diejenige durchschlagende Wirkung auszuüben scheine, die Italiens schwierige Lage erfordere. Die Angriffe der Oesterreicher gegen Italien seien bisher eher stärker als schwächer geworden.

Die türkische Kaukasus-Offensive.

* Berlin, 9. Juni. Die „Basler Nachrichten" melden, laut „Lokalanzeiger" aus London: Reuter berichtet in einem Telegramm aus Petersburg, das von der Havas-Agentur nicht weitergegeben wurde, daß die Türken bereits 40 Meilen südwestlich von Erzerum in fortschreitender Offensive stehen, und daß sie ihre Angriffe gegen das russische Zentrum mit fortgesetzten Verstärkungen forcieren. Der russische Hauptwiderstand werde am Bingol-Dagh geleistet.

Schwierigkeiten im italienischen Ministerium.

WTB. Berlin, 10. Juni. (Nicht amtlich). Nach einer Meldung des „Secolo" aus Rom wird die Lage des Ministeriums statt sich zu klären, immer dunkler. Gestern früh fand ein dreistündiger Ministerrat statt, der sich ausschließlich mit der Haltung des Parlaments gegenüber der Regierung befaßte.

Die italienische Kammer.

);(Lugano, 10. Juni. In der Kammer tritt eine wachsende Opposition hervor, weil Salandra keine zweifellose Verpflichtung übernommen hat, eine ausreichende Darstellung über die militärische und politische Lage vorzulegen. Das Budget des Innern wurde infolgedessen mit nur 191 gegen 120 Stimmen angenommen. (Frkf. Ztg.)

0 Berlin, 10. Juni. Eine Anzahl italienischer Deputierter aus allen Parteien und Gruppen der Kammer trat nach der vorgestrigen Kammersitzung zu einer Geheimsitzung zusammen, in der, wie dem „Berliner Lokalanzeiger" berichtet wird, beschlossen wurde, einen formellen Antrag auf Zusammentritt der Kammer als Geheimkomitee zu stellen.

Die feindlichen Heeresberichte.

WTB. Paris, 10. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr. Auf dem linken Maasufer wiesen die Franzosen in der Nacht zwei kleine deutsche Angriffe auf die Stellungen südwestlich von der Höhe 304 zurück. Auf dem rechten Maasufer setzten die Deutschen ihre heftigen Angriffe auf einer Front von etwa 2 Km. Breite östlich und westlich vom Gehöft Thiaumont fort. Zwischen dem Gehöft und dem Caillette-Wald drangen sie in die französischen Gräben ein, doch nach erheblichen Verlusten für sie wurden alle ihre Versuche auf der westlichen Strecke zum Stillstand gebracht. In der Gegend von St. Mihiel wurde eine deutsche Abteilung, welche östlich von Bisles die französischen Linien zu erreichen versuchte, durch Gewehrfeuer zerstreut.

WTB. Paris, 10. Juni. Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr. Links der Maas unternahmen die Deutschen im Laufe des Tages zu wiederholten Malen Angriffe auf unsere Stellungen an der Höhe 304. Zwei Angriffe wurden gegen den Westen dieser Höhe, die beiden anderen gegen den Südwesten gerichtet. Sie waren von Werfen brennender Flüssigkeit begleitet. Unter unserem Sperrfeuer und dem Feuer unserer Maschinengewehre sind die Angriffe vollständig gescheitert. Auf dem rechten Ufer ist das Geschützfeuer sehr lebhaft gewesen in der ganzen Gegend südlich des Gehöftes von Thiaumont, im Chapitre-Walde, im Fumin-Walde und im Abschnitt südlich von Damloup. Im Laufe des Tages keine Infanterieunternehmungen. In den Vogesen wurde eine starke feindliche Erkundungsabteilung durch unser Gewehrfeuer am Hartmannsweilerkopf zerstreut.

*

WTB. Rom, 10. Juni. (Amtlicher Heeresbericht.) In der Gegend der Etsch Geschützkampf. Unsere Artillerie rief Brände und Explosionen in Schießbedarfslagern in Anghebeni (Brand-Tal) hervor. An der Front zwischen Posina und Astach machten am Abend des 7. Juni zwischen St. Ubaldo und Velo-d'Astico zusammengezogene feindliche Massen Miene, gegen den Monte Giove und Monte Brazome anzugreifen, wurden aber durch wohlgezieltes Feuer unserer Artillerie sofort zerstreut. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden dauerte die Schlacht mit äußerster Heftigkeit fort. Der Kampf um unsere Stellungen östlich von Campomulo dauerte am 7. abends bis 11 Uhr. Unsere Infanterie richtete unter den Stürmenden ein Blutbad (?) an und auf der Front einer einzigen Kompanie zählte man während der Nacht 203 feindliche Leichen. Am gestrigen Tag erneuerte der Gegner, der erhebliche neue Verstärkungen erhalten hatte, nach heftigem Feuer zahlreicher Batterien seine Angriffe östlich von Schleghen auf Campomulo. Unsere Alpini warfen die feindlichen Kolonnen mehrmals durch tapfere Gegenangriffe mit dem Bajonett zurück. Gegen Abend entzogen die Unserigen sich der unaufhörlichen Einwirkung der feindlichen Artillerie und gingen auf neue Stellungen einige hundert Meter östlich von denselben zurück. Im Suganatal Artilleriekampf. Man meldet glücklich verlaufene Angriffe von unserer Seite aus der Gegend von Padestagno (oberes Baitetal) und im Schwarzen Rienztal. In Karnien und am Isonzo Artillerietätigkeit und Bombenkämpfe.

*

WTB. London, 10. Juni. Amtlicher Bericht. Die Briten überfielen feindliche Laufgräben südlich von Neuve Chapelle und erbeuteten ein Maschinengewehr. Sonst kein Infanteriegefecht. Unsere schwere Artillerie zerstörte die Eisenbahnstation Salome und beschoß einige befestigte Plätze im Rücken des Feindes. An verschiedenen Punkten beträchtliche Artillerie- und Minentätigkeit.

*

Das Seegefecht bei Zeebrügge.

WTB. London, 10. Juni. (Amtlicher Bericht.) Am Donnerstag morgen hat eine englische Patrouille, die aus Monitoren und Torpedobootszerstörern bestand, auf der Höhe von Zeebrügge ein Gefecht mit feindlichen Torpedobootszerstörern, die, nachdem auf sie gefeuert worden war, in den Hafen zurückkehrten. Auf unserer Seite keine Verluste und keine Beschädigung.

Ein japanisches Geschwader in England?

);(Christiania, 9. Juni. Einer Meldung „Aftenpostens" zufolge erzählen aus England angekommene Reisende, daß augenblicklich in England ein größeres japanisches Geschwader liege. In mehreren Häfen sahen sie viele japanische Matrosen. Das Geschwader stehe unter dem Befehl des Admirals Akineama, der mit seinem Stab eine Audienz beim König gehabt habe. Man nimmt in England an, daß es eines jener Geschwader sei, welche die russischen Truppentransporte nach Frankreich begleiteten. Es stehe außerdem fest, daß für den Transport der russischen Truppen zum Teil japanische Schiffe benutzt worden seien. In England sei man fest überzeugt, daß die Japaner in einer nahen Zukunft sich an den europäischen Kämpfen zu Wasser und zu Lande beteiligen würden. (Frkf. Ztg.)

Aus dem Reich.

Eine soziale Frauenschule in Mannheim.

* Der Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Abt. Mannheim, eröffnet im Herbst eine soziale Frauenschule zur Ausbildung von sozialen Berufsarbeiterinnen sowie von geschulten sozialen Hilfskräften. Die gesamte Ausbildung dauert 2½ Jahre und beginnt mit einem sozialen Arbeitsjahr, das die Einführung der jungen Mädchen in soziale Theorie und Praxis in einem selbständigen abgeschlossenen Lehrkurs bezweckt. Das soziale Arbeitsjahr ist zugleich Vorstufe der Fachschule, die für die pflegerischen und sozial-kommunalen Berufe ausbildet. Der erste Kurs des „sozialen Arbeitsjahrs" beginnt im Oktober 1916. Vorbedingung zur Aufnahme ist mindestens die Absolvierung der höheren Mädchenschule und das vollendete 18. Lebensjahr. Wünschenswert sind hauswirtschaftliche Kenntnisse. Das Schulgeld beträgt 200 M jährlich. Anfragen sind zu richten an die geschäftsführende Vorsitzende des Kuratoriums, Frau Dr. Elisabeth Altmann-Gottheiner, Mannheim, Rennershofstraße 7, oder an die Leiterin der Schule Dr. Marie Bernays, Mannheim, Goethestraße 10.

Eine neue Kundgebung gegen Professor Förster.

WTB. München, 10. Juni. (Nicht amtlich.) Die Korrespondent Hoffmann veröffentlicht folgende Erklärung des derzeitigen Dekans der philosophischen Fakultät der Universität München. Der Prof. Dr. F. W. Foerster hat in einem Artikel in der in Zürich erscheinenden „Friedenswarte" (18. Heft, 1. Jan. 1916) über Bismarck, das Deutsche Reich und seine Aufgaben Ansichten geäußert und Wendungen gebraucht, die jeden Deutschen mit Entrüstung erfüllen müssen. Die philosophische Fakultät, erste Sektion, spricht einstimmig ihre stärkste Mißbilligung darüber aus, daß einer ihrer Professoren in so ernster Zeit und jenseits der Reichsgrenzen solche Meinungen in dieser Tonart vorgebracht hat, und ihre Mitglieder werden jedem Versuch, sie unter der Autorität des Lehramtes in der akademischen Jugend zu verbreiten, mit vollster Entschiedenheit entgegentreten.

*

(Im ganzen deutschen Volk wird dieses entschiedene Auftreten der philosophischen Fakultät München mit aufrichtiger Genugtuung begrüßt werden. Unsere Leser werden sich erinnern, daß die „Badische Landeszeitung" schon mehrfach durch Artikel von A. Kreßmann in energischer Weise gegen die eigenartige publizistische Betätigung des Prof. Foerster Front gemacht hat.)

Fürsorge für kriegsbeschädigte Offiziere.

WTB. Berlin, 10. Juni. Infolge Kriegsdienstbeschädigung ausgeschiedenen Offizieren, die nicht im Besitze des Abiturientenzeugnisses sind, aber mindestens die Reife für die Obersekunda erreicht haben, wird in dem vom Stellvertretenden Generalkommando des 17. Armeekorps in Danzig eingerichteten, am 19. Juni beginnenden Kurs Gelegenheit geboten, gründlich unter Ersparung von Zeit sich nachträglich auf die Reifeprüfung vorzubereiten. Anmeldungen sind umgehend an das Stellvertretende Generalkommando des 17. Armeekorps zu richten, das auch nähere Auskunft erteilt.

Die „Ausbeutung" Polens.

WB. Berlin, 9. Juni. (Amtlich.) Der Lyoner Funkspruch vom 13. Mai enthält folgende Auslassung: „Die Ausbeutung Polens. Der „Temps" beweist zahlenmäßig, welche fürchterlichen Lasten Deutschland Polen auferlegt hat. Deutschland hat aus den besetzten Teilen Polens, die annähernd zwei Drittel des Landes umfassen, 15 Millionen Rubel monatlich herausgezogen. Im Jahre 1912 hat das russische Reich aus ganz Polen 15 Millionen gezogen. Wenn die deutsche Regierung, sagt das „Journal", auf diese Weise die Polen ausbeuten will, so geschieht es, weil sie das Land erschöpfen will, bevor sie gezwungen wird, auf seine Besetzung zu verzichten."

Zur Berichtigung dieser Erfindungen sei folgendes mitgeteilt:

Rußland hat in dem letzten Friedensjahre 1913 etwa 260 Millionen Rubel Einkünfte aus dem gesamten Königreich Polen gezogen. Davon sind ⅔ im Lande verblieben, ⅓ sind zu allgemeinen Ausgaben des russischen Staates verwendet worden.

Unter den Einkünften von 260 Millionen Rubel sind folgende Hauptzahlen zu nennen:

1. direkte Steuern (Grund-, Renten-, Gewerbesteuern)	30	Millionen Rubel
2. indirekte Steuern (Getränke-, Tabak-, Zuckersteuern)	70	„ „
3. Zölle	88	„ „
4. Stempelabgaben	18	„ „

Demgegenüber beziffern sich die Gesamteinnahmen der Zivilverwaltung des deutschen Generalgouvernements für ein Kalenderjahr (Januar 1915 bis Januar 1916) auf 53 Millionen Mark, also monatlich im Durchschnitt nur auf 4½ Millionen Mark, gleich etwa 2 Millionen Rubel, und nicht auf 15 Millionen Rubel, wie der Funkspruch behauptet.

Dabei stehen

1. die direkten Steuern mit	10	Millionen Mark
2. die indirekten Steuern mit	10,5	„ „
3. die Zölle mit	17	„ „
4. die Stempelabgaben mit	2	„ „

zu Buche.

Sämtliche Einnahmen sind nur für die Landeszwecke verwendet worden, im wesentlichen für die Kosten der Verwaltung, für Wege- und Brückenbauten. Nach Deutschland sind Gelder nicht abgeführt worden.

Auch im neuen Etatsjahr werden sämtliche Einnahmen nur für die Zwecke des Landes verwendet. Ueberweisungen an die Reichskasse sind ausgeschlossen.

Sommerreisen nach Oesterreich-Ungarn.

0 Berlin, 9. Juni. (Amtlich.) Im Interesse des Sommerreiseverkehrs nach österreichisch-ungarischen Bade-, Kur- und Sommeraufenthaltsorten sollen nunmehr im Einvernehmen mit den zuständigen militärischen Behörden gewisse Erleichterungen für die Paßbeschaffung eintreten. Die Paßbehörden sind angewiesen, für die Erteilung von Reisepässen für diese Zwecke die Begründung einer sommerlichen Erholungsreise als ausreichend anzusehen, wenn im übrigen Voraussetzungen für die Gewährung eines Passes erfüllt sind. Von der Vorlage besonderer Zeugnisse oder ärztlicher Bescheinigungen kann bei völlig unverdächtigen Personen abgesehen werden. Die Paßbehörden sollen ferner ermächtigt werden, durch einen Vermerk auf dem Reisepaß den Paßinhaber für die Rückreise nach Deutschland von der Einholung eines Sichtvermerks (Visum) bei einem deutschen konsularischen Vertreter in Oesterreich-Ungarn zu befreien. Die militärischen Behörden, insbesondere die stellvertretenden Generalkommandos der Grenzkorps und die Kriegsministerien von Bayern und Sachsen sind ersucht, diesen Paßvermerk beim Grenzübertritt für die Hin- und Rückreise anzuerkennen.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 10. Juni 1916.

= **Die Regelung der Fleischversorgung.** Wir verweisen unsere Leser auf die Bekanntmachung des Stadtamts im Inseratenteil, in der die näheren Bestimmungen über die Regelung der Fleischversorgung enthalten sind.

= **Zur Butterversorgung** wird uns vom städtischen Nachrichtenamt geschrieben: Die Butterzufuhr durch die städtische Butterversorgung ist zurzeit recht gering, so kamen im Laufe der Woche vom 4.—10. Juni im ganzen 44½ Zentner Landbutter und 77 Zentner Auslandbutter, insgesamt 121½ Zentner ein. Die Menge aber, die erforderlich wäre, um die in den Lebensmittelheften vorgesehene Menge abzugeben, beträgt 165 Zentner. Da die letzte Butter in dieser Woche am Freitag früh einkam mit nur 4½ Zentner, so konnte am heutigen Samstag vor Pfingsten keine Butter auf den Markt gebracht werden. Es ist ein Kuriosum, daß in der jetzigen Zeit, in der die Butterproduktion außerordentlich groß sein soll, Butter nicht einmal in dem gewiß bescheidenen Maße von ¼ Pfund in 14 Tagen auf den Kopf der Bevölkerung vorhanden ist.

Diese Meldung steht im Widerspruch zu der heute morgen verbreiteten halbamtlichen Notiz des „Staatsanzeigers", in der behauptet wurde, daß die täglich aus den ländlichen Bezirken eingelieferten Mengen zunehmen.

= **Kartoffelversorgung.** Vom städtischen Nachrichtenamt wird uns geschrieben: Die über 2 Tage hier herrschende Kartoffelnot oder vielmehr Kartoffelverlegenheit ist nun glücklich behoben durch Eintreffen weiterer Sendungen. Es konnten an der Verkaufsstelle am alten Personenbahnhof, auf den Märkten am Marktplatz, Gutenbergplatz, Werderplatz und Ludwigsplatz im ganzen etwa 1300 Zentner verkauft werden. Da nach Pfingsten noch weitere größere Sendungen erwartet werden, kann sich die Bevölkerung ausreichend mit Kartoffeln versehen. Für die Monate Juni und Juli sind 30 000 Zentner bestellt, das sind Tag für Tag 3 große Eisenbahnwagen. Die Kartoffeln werden durch die Geschäftsstelle der Badischen Kartoffelversorgung bestellt, diese hat aber nach eigener Mitteilung Schwierigkeiten in der Beschaffung der Kartoffeln zu Höchstpreisen. Es scheinen also wieder einmal nur dann Kartoffeln vorhanden zu sein, wenn noch höhere Preise bezahlt werden."

N. A. **Gemeindeumlagen und Schulgeld.** Wir machen auch an dieser Stelle die Zahlungspflichtigen darauf aufmerksam, daß auf 1. Juni d. J. das 1. und 2. Viertel der Gemeindeumlage für 1916, das Schulgeld für den Besuch der höheren Lehranstalten (Realgymnasium, Realschulen und höheren Mädchenschulen), sowie jenes für die Handelsschule zur Zahlung verfallen ist. Die nicht rechtzeitig bezahlten Beträge werden nunmehr nach dem in der Verordnung Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 14. Juli v. J. vorgesehenen vereinfachten Verfahren beigetrieben. Nach diesem Verfahren werden die säumigen Zahler nicht mehr wie bisher einzeln und persönlich gemahnt, sondern nur durch allgemeine Zahlungsaufforderung in den hiesigen Zeitungen. Nach Ablauf der dabei gesetzten Frist wird gegen die säumigen Schuldner sofort Zwangsvollstreckung angeordnet. Die Zahlungspflichtigen tun daher im eigenen Interesse gut, die Umlagen pünktlich zu zahlen, wenn sie Zwangsmaßnahmen vermeiden wollen. Aber auch im Interesse der städtischen Finanzen sollte jeder gerade in der jetzigen schweren Zeit seinen Bürgerpflichten besonders gewissenhaft nachkommen.

= **Papier-Woche.** Von Dienstag, den 13. Juni ab, wird während der ganzen Woche in der Oststadt Papier gesammelt. Es wird darum gebeten, das Papier bereit zu halten.

= **Ueberwachung der Reisenden.** Amtlich wird darauf hingewiesen, daß das reisende Publikum in den Eisenbahnzügen durch Militärpersonen in Zivilkleidern überwacht wird. Diese haben die Rechte und Pflichten von Polizeibeamten und sind befugt, von den Reisenden die Vorlage von Ausweispapieren zu verlangen. Es empfiehlt sich daher, um Weiterungen zu vermeiden, sich vor Antritt der Reise mit amtlichen Ausweispapieren zu versehen.

= **Unzulässige Seifenangebote.** In den großen Tageszeitungen werden noch andauernd größere und kleinere Posten von Toilette-, Haus- und Waschseifen angeboten. Diese Angebote verstoßen aber, sofern sie die Versendung von Mustern gegen kleinere Barbeträge gestatten und somit für jedermann zugänglich werden, gegen den Par. 1 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 18. April 1916 (Reichsgesetzblatt S. 308), wonach nur ganz bestimmte Seifenmengen gegen die Vorlegung der Brotkarte abgegeben werden dürfen. Soweit sich diese Angebote aber an Wiederverkäufer richten — was wohl meistens der Fall sein dürfte — verletzen sie den Par. 4 der angezogenen Bekanntmachung, dem zufolge Seifen, Seifenpulver und andere fetthaltige Waschmittel nur dann an Wiederverkäufer abgegeben werden dürfen, wenn bereits vorher eine dauernde Geschäftsverbindung zwischen den Vertragspersonen bestanden hat. Da für diesen Fall Anzeigen unnötig sind, so rechtfertigt die Tatsache des Anzeigens den Schluß, daß es sich darum handelt, neue Abnehmer zu finden. Da es sich, wie aus den Anzeigen andererseits ersichtlich ist, offenbar um große Posten handelt, die augenscheinlich aus spekulativen Gründen aufgekauft und bisher zurückgehalten worden sind, so erscheint es zweifellos, daß durch die Anzeige allein bewiesen wird, daß die Anzeigenden mehrfach gegen die Gesetze verstoßen haben und verstoßen wollen. Die Veröffentlichung der Anzeige läßt die Frage der Beihilfe unter Umständen als gegeben erscheinen. Eine Möglichkeit, die zur Vorsicht mahnen sollte.

d. **Kirchen-Konzert.** Drei ganz hervorragende musikalische Kräfte unserer Stadt hatten sich zusammengetan und gaben am Karfreitag abend in der Schloßkirche eine musikalische Aufführung, welche für die zahlreiche Zuhörerschaft zu einer Stunde ungetrübtesten Genusses sich gestaltete. Herr Organist Theodor Barner eröffnete das Konzert mit dem „Präludium und Fuge" in E-moll für Orgel, von J. S. Bach. Wie schon des öfftern, so können wir auch heute Herrn Barner als ausgezeichneten Bachspieler rühmend erwähnen, der durch gehaltvollen Vortrag und feinste Registrierung die von ihm vorzüglich interpretierten Werke zu beleben weiß. Das „Intermezzo" von Rheinberger, mit der durchsichtigen, thematischen Verarbeitung, zeugte von künstlerischer, geschmackvoller Auffassung seitens des Spielers. Auch die Begleitungen der übrigen Solisten lagen bei Herrn Barner in bewährten Künstlerhänden. Den Vokalteil bestritt Fräulein Else Joos (Sopran). Sie sang eine „Arie aus Judas Makkabäus" von Händel, die Arie „Blute nur, du liebes Herz!" aus Bachs unsterblicher „Matthäuspassion" und „Et incarnatus est", aus der C-moll-Messe von Mozart. Die Stimme der Solistin hat, seit wir dieselbe zum letztenmal zu hören Gelegenheit hatten, an Kraft und Schönheit ganz gewaltig gewonnen. Sorgfältig gepflegt sind Tonansatz, Aussprache und Atmung; der etwas herbe, aber doch liebliche Ton ist von außerordentlicher Tragfähigkeit und spricht in den Mittellagen vorzüglich an. In den höchsten Lagen vermindert ein unschönes Pressen des Tones die Klangschönheit, was namentlich bei der Mozart-Arie besonders in die Erscheinung trat. Der edle Schmelz des Organs und die Ausgeglichenheit der Stimmregister vereigenschaften Frl. Joos besonders zur Kirchensängerin. Herr Herm. Post (Violine), machte uns mit einem „Thema mit Veränderungen", mit Orgelbegleitung von Rheinberger bekannt. Die Länge der Komposition trägt zwar nicht zum Vorteil derselben bei, doch hat dieselbe viele interessante musikalische Momente, die durch das seelenvolle Spiel des Herrn Post ins richtige Licht gerückt wurden. Herr Post verfügt über einen großen, glänzenden Ton und weiß sein wertvolles Instrument künstlerisch-fertig zu handhaben. Auch das „Larghetto" von Nardini, und die bekannte „Cavatina" von J. Raff, sowie das oft gespielte „Andante religioso" von Thome gaben dem Solisten Gelegenheit, seine Meisterschaft im Kantabile darzutun. Das harmonisch durchgeführte Konzert war eine Stunde andachtsvollen Genießens für die Hörer, ein künstlerischer Erfolg für die Veranstalter und die freiwilligen Spenden ein willkommener Zuschuß fürs Rote Kreuz, Abteilung der „Kriegsgefangenen-Fürsorge".

= **Tödlicher Unfall.** In einem Hause der Zähringerstraße stürzte heute mittag eine Frau beim Fensterreinigen auf die Straße. Die Frau, deren Mann erst vor wenigen Tagen gestorben ist, war sofort tot.

= **Großh. Hoftheater.** Der Spielplan für das Pfingstfest bringt morgen Sonntag Wagners „Lohengrin" und am Montag „Das Dreimäderlhaus". Zu der für Donnerstag den 15. angesetzten Wiederholung der „Ilsebill" singt Frau Mottl-Faßbender wieder die Titelpartie.

= **Badischer Kunstverein.** Neu zugegangen Werke von: Th. Diedrich-Wrede, Weimar; J. Dieter, St. Georgen; E. Ebner, Bruchsal; H. Eisele, Karlsruhe; A. Engelhard, Karlsruhe; Prof. F. Fehr, Karlsruhe; H. Rauh, Saarbrücken; Cl. Schuberg, Karlsruhe; F. Wallischeck, Karlsruhe.

= **Arbeiterbildungsverein.** Pfingstmontag, abends 8¼ Uhr findet im Hause des Vereins Wilhelmstraße 14 eine Zusammenkunft mit den Urlaubern statt und eine Vorführung der Lichtbilder: „Unsere Mitglieder im Felde". Für Pfingstsonntag ist eine Tageswanderung: Fremersberg—Yburg—Steinbach (Abfahrt: 7 Uhr Hauptbahnhof nach Oos) geplant.

= **Die französischen gedruckten Geschäftskarten.** In Nr. 263 der „Badischen Landesztg." war eine dem „Pforzheimer Anzeiger" entnommene Notiz, in der mitgeteilt wurde, daß in Pforzheim ein Reisender der Papierwarenfabrikant Ehlmann und Bär in Karlsruhe französisch gedruckte Geschäftskarten abgegeben habe. Die genannte Firma schickt uns nun eine Zuschrift, in welcher sie das Vorkommnis bedauert und es auf ein Versehen zurückführt. Es heißt in der Zuschrift, daß die Karten von einem erst seit 1. Juni angestellten Handlungsgehilfen abgegeben wurden, der außerordentlich kurzsichtig sei und dem einige französisch gedruckte Karten unter die deutschen geraten seien. Die französischen und die deutschen Karten, von denen uns 2 Muster eingesandt wurden, ähneln sich in der Tat. Die Firma schreibt uns, daß sie vor dem Krieg solche Karten mit französischem Wortlaut nur für den nicht deutschsprechenden Teil ihrer Kundschaft in der französischen Schweiz und in Frankreich verwendete und daß sie genügend mit deutschen Karten versehen sei.

Gerichtsverhandlungen.

Q **Karlsruhe,** 9. Juni. Der Taglöhner Hermann Scheib aus Aue, Amt Durlach, und der Hausbursche Friedrich Ludwig Wilhelm Ramspeck aus Karlsruhe brachen gemeinsam in die Wohnung des Vaters des Ramspeck ein und entwendeten dort eine silberne Herrenuhr mit Kette, Pfandscheine, Damenhalsketten, Münzen, Eheringe, Taschentücher und einen Revolver mit Munition. Die Gegenstände verkauften beide bei einem Trödler und brachten das Geld bis auf 2 Pfennig durch. Ramspeck erbrach gemeinsam mit einem Dritten einen Auslagekasten eines Ladens an der Kaiserstraße und eignete sich daraus Hosenträger und Krawatten an. Wegen erschwerten Diebstahls wurden Scheib zu 4 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft, Ramspeck zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Die 15jährigen Fabrikarbeiter Wilhelm Rihm aus Mörsch, Oskar Deck aus Mörsch und Otto Schnepf aus Ettlingen waren wegen einer Reihe von Diebstählen angeklagt. Rihm und Deck, der schon vorbestraft ist, hatten in Mörsch und Karlsruhe aus Ställen eine ganze Anzahl Stallhasen entwendet und verkauften die Tiere oder töteten sie, um sie zu verspeisen. Schnepf war in den Hühnerhof eines Landwirts in Mörsch eingedrungen, offenbar in der Absicht, sich ein Huhn zu stehlen, er bestritt jedoch, dies gewollt zu haben. Wegen mehrfachen, teils schweren, teils einfachen Diebstahls wurde Rihm zu 2 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft, Deck zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Schnepf wurde freigesprochen, da ihm die Absicht zu stehlen nicht nachgewiesen wurde.

Der Taglöhner Karl Ried aus Karlsruhe, ein alter Zuchthausbruder, stahl hier in der Nacht zum 1. Mai aus einer Backstube 20 Pfund Mehl, Brot, Wecke, Backhonig und Hängekörbe im Gesamtwerte von etwa 35 M. Wegen schweren Diebstahls im Rückfalle wurde Ried zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilt. An der Strafe geht 1 Monat Untersuchungshaft ab.

Die Putzfrau Georg Reiff Ehefrau, Marie geb. Stark aus Gossengrün, die 3 Monate lang als Straßenbahnschaffnerin tätig war, stahl an verschiedenen Plätzen, an denen sie als Putzfrau verwandt wurde, eine Anzahl Gegenstände von geringem Werte, ferner ein größeres Quantum Seife. Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle wurde die Ehefrau Reiff zu 5 Monaten Gefängnis, abzüglich drei Wochen Untersuchungshaft, verurteilt.

Der wiederholt vorbestrafte Hausierer Leo Kinder aus Brumath (Elsaß) stahl einem Arbeiter Militärpapiere und einem Schlafgenossen eine Taschenuhr mit Kette, einen Geldbeutel mit 4 M Inhalt und andere Kleinigkeiten. Wegen Diebstahls im Rückfalle wurde Kinder zu 1 Jahr 3 Monate Gefängnis verurteilt.

‡ **Schwetzingen,** 10. Juni. Wegen unrichtigen Angaben bei der Kartoffelaufnahme wurde der Landwirt Heinrich Schnabel von Ostersheim mit 100 M bestraft. — Wegen Ausmahlens von Frucht ohne Mahlschein wurde der Müller Hermann Leitz in Ostersheim zu 300 M Geldstrafe verurteilt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

* **Kollmar u. Jourdan A.-G., Uhrkettenfabrik, Pforzheim.** Der Bericht für das am 30. April d. J. abgelaufene Geschäftsjahr führt aus, daß zwar noch die Einwirkung des Krieges sich fühlbar machte, daß aber im letzten Jahre eine wesentliche Besserung des Geschäftes eingetreten sei. In der Hauptsache war der Betrieb für das deutsche Geschäft mit Kriegsschmuck beschäftigt. Die neutralen Länder kauften, soweit ein Versand überhaupt möglich war, trotz erhöhten Preisen in gewohnter Weise. Der Umsatz wird als zufriedenstellend bezeichnet, wenngleich er vom Friedensumsatz noch sehr weit entfernt sei. Die Zahlungsreform, welche die Double-Ketten- und Bijouterie-Fabrikanten durchführten, habe sich recht gut bewährt; es sei zu hoffen, daß dadurch die endlosen Ziele, wie sie bisher bestanden, für immer beseitigt sind. Von den Außenständen im feindlichen Auslande konnte nichts und von den Uebersee-Ausständen nur sehr wenig hereingebracht werden. Der Fabrikationsgewinn hat sich auf 1 237 801 M (i. V. 976 410 M) erhöht, andererseits die Unkosten auf 535 525 M (593 380 M) vermindert. Einschließlich 210 028 M (274 090 M) Vortrag ergibt sich danach ein Reingewinn von 750 579 M (521 289 M), woraus 10 (i. V. 7, vorher 18) Proz. Dividende verteilt, dem Wohlfahrtsfonto 40 000 M (0 M) überwiesen und 227 983 M (210 029 M) vorgetragen werden.

* **Wayß u. Freytag A.-G., Neustadt a. d. H.** Nach dem Geschäftsbericht für 1915/16 hat die Industrie in zahlreichen Fällen bestehende Betriebe erweitert und neue Fabrikationszweige aufgenommen, so daß sich in Verbindung damit, wenn auch der größte Teil des Baugewerbes brach lag, für die Gesellschaft und insbesondere für ihre Spezial-Bauausführungen bei diesen Industriebauten eine befriedigende Beschäftigung ergeben habe. Als Ersatz für die Friedensbeschäftigung hat die Gesellschaft Heeresaufträge zur Erstellung von Straßen und Brücken und fortifikatorische Bauten erhalten. Die Organisation habe sich auch bei eiligen Kriegsbauten den hohen Anforderungen gewachsen gezeigt. Der im Vorjahre um 8.69 Mill. M auf 27.33 Mill. M zurückgegangene Umsatz hat sich infolgedessen wieder auf 33.06 Mill. M gesteigert und bleibt damit um rund 3 Mill. M hinter dem Umsatz des letzten Friedensjahres zurück. Der Reingewinn einschließlich des um 15 000 M höheren Vortrags geht um 310 000 M über den vorjährigen hinaus. Die im Vorjahre von 10 auf 4 Proz. ermäßigte Dividende wird, wie bereits bekannt, mit 6 Proz. vorgeschlagen. Für Kriegsfürsorge werden 100 000 M (0 M) zurückgestellt.

Militärdienstnachrichten.

Röchling, Rittm. d. Res. a. D. (Mannheim), zuletzt in d. Res. d. Drag.-Regts. Nr. 21, jetzt Führer d. Großen Bagage d. 84. Inf.-Div., d. Charakter als Maj. verliehen.

Stetter, Feldw.-Lt. (Moskach) im Gren.-Regt. Nr. 110, zum Lt. d. Res. dieses Regts. ernannt.

Böttger, Garn.-Verw.-Insp., von Karlsruhe nach Coblenz versetzt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve der Pioniere: die Vizefeldwebel: Amman (Karlsruhe), d. Pion.-Bats. Nr. 25, jetzt im Pion.-Regt. Nr. 25, Fischer (Hugo) (Lörrach), jetzt in d. Minenwerfer-Komp. 278;

Huber, Fähnr. in d. Train-Abt. Nr. 14, jetzt bei d. Fuhrp.-Kol. 6 d. 14. A.-K., zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zum Leutnant der Reserve d. Gren.-Regts. Nr. 9: Vizefeldwebel Buchert (Rastatt) im Gren.-Regt. Nr. 9;

zum Oberleutnant: Leutnant der Reserve Schmitt (Georg) d. Eisenb.-Regts. Nr. 2 (Lörrach), jetzt bei d. Eisenb.-Bau-Komp. 15;

zum Leutnant der Reserve: Vizefeldwebel Espenschied (Mannheim), im Inf.-Regt. Nr. 87, dieses Regts.;

Mayer (Hans) (Mannheim), Vizewachtm. im Drag.-Regt. Nr. 14, zum Lt. d. Landw.-Kav. 1. Aufgebots;

Ferber, Oblt. d. Landw.-Feldart. 2. Aufgeb. (Soest), jetzt bei d. 5. Batr. d. Res.-Fußart.-Regts. Nr. 14, zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve: die Vizefeldwebel: Maier (Otto) (Offenburg) im Inf.-Regt. Nr. 170, dieses Regts., Scherrbacher (Mannheim) im Res.-Inf.-Regt. Nr. 99, Gabriel (Bruchsal), Vögele (Mannheim) im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 51; die Vizewachtmeister: Capellmann (Aachen), Jenne, Herion (Freiburg), Nick (Gotha) im Feldart.-Regt. Nr. 76, dieses Regts.;

Rueff, Vizefeldw. (I Mülhausen i. E.) im Res.-Inf.-Regt. Nr. 110, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.;

Letzte Drahtberichte.

Ein neuer türkischer Gesandter für die Niederlande.

WTB. **Konstantinopel,** 9. Juni. Der ehemalige türkische Gesandte in Athen, Mukthar Bey, der in der letzten Zeit das Untersekretariat des Auswärtigen Amtes geleitet hat, ist zum Gesandten im Haag ernannt worden. Er hat sich bereits auf seinen neuen Posten begeben.

Eine niederländische Anleihe.

WTB. **Haag,** 9. Juni. Auf die niederländisch-ostindische Anleihe, die auf 80 Millionen Gulden festgesetzt wurde, sind insgesamt 145 Millionen gezeichnet worden.

Auf eine Mine gelaufen.

WTB. **Ymuiden,** 10. Juni. Der holländische Fischdampfer „Bruinfisch" ist hier mit der gesamten, aus 33 Köpfen bestehenden Mannschaft des norwegischen Dampfers „Erkendal" eingetroffen, der auf eine Mine gelaufen ist.

Der schwedische Reichstag.

WTB. **Stockholm,** 10. Juni. Der Reichstag beendete gestern seine Session ohne amtlichen Abschluß, da es möglich ist, daß er noch in diesem Jahre zusammenberufen wird.

Zum Tode Kitcheners.

WTB. **London,** 10. Juni. Der Korrespondent der „Daily Mail" in Aberdin berichtet Einzelheiten über die „Hampshire". Kitchener und sein Stab waren im äußersten Norden von Schottland an Bord des Kreuzers gegangen, der ungefähr um 7 Uhr abfuhr. Es ging ein heftiger Wind in der Richtung der Küste. Das Unglück ereignete sich gegen 8 Uhr an der Westküste der größten Orkneyinsel. Um 8.35 Uhr berichtete ein Patrouillenboot, daß ein Kriegsschiff in der Nähe in Brand stehe. 20 Minuten später war der Kreuzer gesunken. Vier Rettungsboote, die vom „Hampshire" ausgebootet waren zerschellten an den Klippen. Die Schiffe, die Hilfe leisten wollten, fanden keine Spur von dem Kriegsschiff. 12 Mann, die sich an einem riesigen Rettungsgürtel geklammert hatten, wurden sehr erschöpft angetrieben, trotzdem versuchten einige von ihnen, mitzuteilen, daß Kitchener an Bord des Schiffes war. 70 bis 80 Leichen, denen teilweise alle Kleider vom Leibe gerissen waren, wurden auf den Klippen gefunden.

Der Generalstreik in Norwegen.

O **Christiania,** 10. Juni. Der Präsident des höchsten Gerichts, K. Thinn, ist zum Präsidenten des Schiedsgerichts, der Telegraphendirektor Heftye und der Betriebsdirektor J. Fasting sind zu Mitgliedern des Schiedsgerichts ernannt worden. Den Arbeitern der Landesfachorganisationen und der Norwegischen Arbeitervereinigung wird bis zum 10. Juni Frist zur Ernennung je eines Mitgliedes des Schiedsgerichts nebst Ersatzmännern gewährt. Weiter wird jegliche Organisierung einer Arbeitseinstellung oder die Fortsetzung einer solchen anläßlich von Streitigkeiten, die das Schiedsgericht umfaßt, verboten. Das Verbot tritt sofort in Kraft soweit es die Organisierung einer Arbeitseinstellung betrifft und am 13. Juni bezüglich der Fortsetzung einer bestehenden Arbeitseinstellung.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten.

6. Juni: Irma Maria, V. Alb. Schucker, Fabrikarbeiter. — 7. Juni: Hans Paul, V. Johann Müller, Schreiner. — 9. Juni: Hans Erich, V. Heinrich Krauth, Blechner.

Eheaufgebote.

9. Juni: Jos. Weiser von Schützendorf, Damenschneider hier, mit Ottilia Allgaier von Moos; Ludwig Jäger von Wöschbach, Verw.-Sekr. hier, mit Josefine Dörr von Oberkirch.

Todesfälle.

7. Juni: Eduard Breithaupt, Witwer, Buchbindermeister, 68 J.; Luise Thekla Wiedmann, ohne Beruf, 16 J.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie.
Voraussichtliche Witterung am 11. Juni: langsame Besserung.

Das Thermometer zeigte heute nachm. 3 Uhr in Karlsruhe 17 Grad C.

Wasserstand des Rheins am 10. Juni, früh.
Maxau 537, gefallen 10; Mannheim 478, gefallen 9 Zentimeter.

Unsere heutigen Ausgaben umfassen zusammen 12 Seiten.

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes erst am Dienstag, den 13. Juni, mittags.

Priv.-Paedagogium Karlsruhe-B. (Bism.-Str. 69 u. Baischstr. 8) Tel. 1592
führt bis **Abitur** jeder Schule, auch Damen; zum **Einjähr.-, Primaner-** u. **Fähnr.-**Ex. — Unterr. individ. Kl. Pensionat mit Famil.-Anschluß. Preise mäßig. Prosp. u. Refer. frei!

Wieder-holte Papier-Woche Von Dienstag, den 13. Juni während der ganzen Woche **Nachsammlung** in der **Oststadt.** 1629

Bekanntmachung.

Feststellung der Ernteflächen.

1. Gemäß Verordnung des Bundesrats ist **die Größe der Ernteflächen festzustellen,** die z. Z. der Erhebung angebaut sind mit

Weizen	Oelfrüchten (Raps Rübsen, Mohn usw.)
Spelz	Gespinstpflanzen (Flachs, Hanf)
Roggen	Kartoffeln
Gerste	Zuckerrüben
Gemengen aus den vier Getreidearten	Futterrüben (nach Arten)
Hafer	Gemüse (nach Arten)
Buchweizen	Futterpflanzen (nach Arten)
Hülsenfrüchten (nach Arten)	

ferner von

Wiesen	sonstigem bestellten Ackerland
Viehweiden	nicht bestelltem Ackerland.

2. **Bei der Erhebung handelt es sich nur um feldmäßige Anbauung. Der Anbau in Haus- und Obstgärten, ferner in Kriegs-, Schreber- usw. Gärten bleibt also unberücksichtigt.**

3. Die Ernteflächen sind **nur** in Ar anzugeben (1 Ar = 100 Quadratmeter). Alte badische Maße sind umzurechnen, und zwar ist 1 ganzer bad. Morgen = 36 Ar, ¼ bad. Morgen = 9 Ar, 1 Hektar = 2¾ bad. Morgen zu rechnen.

4. Die Angaben sind vom Bewirtschafter des Bodens oder seinem Stellvertreter zu machen — gegebenenfalls also vom Pächter, Verwalter, für selbstbewirtschaftetes Dienstland vom Nutzungsberechtigten.

5. Die Angaben sind auch für solche Flächen zu erstatten, die nicht auf Karlsruher Gemarkung liegen — vorausgesetzt, daß die Bewirtschaftung dieser Flächen von Karlsruhe aus erfolgt.

6. Steht der Betriebsinhaber im Felde und bereitet seiner Frau oder seinem sonstigen Stellvertreter die Ausfüllung des Erhebungsbogens Schwierigkeiten, so wende man sich an die Gemeindesekretäre oder an das Statistische Amt.

7. Die Angaben sind nur auf **vorgeschriebenen Vordrucken** zu machen, die kostenlos erhältlich sind bei den Polizeiwachen und den Gemeindesekretariaten der Vororte.

Diese Vordrucke sind sorgfältig auszufüllen und bis spätestens 15. Juni in den Vororten bei den Gemeindesekretariaten, in Alt-Karlsruhe einschl. Mühlburg bei einer der Polizeiwachen abzugeben oder an das städt. Statistische Amt, Zähringerstraße 98, einzusenden.

8. Durch seine **Unterschrift** hat der zur Angabe Verpflichtete oder sein Vertreter **die Richtigkeit seiner Angaben zu bestätigen. Angaben ohne Unterschrift gelten als nicht abgegeben.**

9. Wer vorsätzlich oder fahrlässig falsche oder unvollständige Angaben macht oder die Angaben, zu denen er verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet, hat Bestrafung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geld bis 10 000 ℳ zu gewärtigen.

Karlsruhe, den 9. Juni 1916.

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Die Regelung der Fleischversorgung betr.

Zum Zwecke der Erleichterung und geordneten Abwicklung des Fleischbezugs wird für die Stadt Karlsruhe auf Grund der Verordnung vom 6. Juni d. J., betreffend die Regelung der Fleischversorgung, bestimmt:

1. Vom Montag, den 19. d. M. an dürfen die Metzger Fleisch, Wurst und Rohfett nur noch an die Haushaltungen, Anstalten und Wirtschaften abgeben, welche sich als ihre Kunden bei unserer Geschäftsstelle angemeldet haben.

Die Vorstände der Haushaltungen, Anstalten und Gast- und Schankwirtschaften hiesiger Stadt, welche Fleisch von hiesigen Metzgern zu beziehen wünschen, haben spätestens am 15. d. M. **unserer Geschäftsstelle (kleiner Saal der Festhalle) schriftlich** zu melden, **bei welchem Metzger** (Name, Straße und Hausnummer) sie als Kunde eingetragen werden wollen. Dabei ist auch die Bäckernummer des Brotheftes (Lebensmittelheftes) der Haushaltung anzugeben.

Eine Haushaltung darf nur **einen** Metzger wählen, Anstalten und Wirtschaften können auf Wunsch mehreren Metzgern zugewiesen werden.

Aenderungen in der Zuweisung kann der Kommunalverband nötigenfalls vornehmen.

2. Die Wurstfabrik von Stefan Gartner, ferner die Wurstereien von Zippelius und Zwahl, welche nur Wurstwaren verkaufen, sowie die Delikatessenhändler und die Marktverkäufer sind von dem Kundenzwang befreit.

Der Verkauf ist diesen Geschäften vorläufig freigegeben. Doch dürfen sie nur an Personen abgeben, welche außer der Abgabe von Fleischmarken das Karlsruher Lebensmittelheft vorlegen. Auch haben sie die zur geordneten Befriedigung ihrer Abnehmer erforderliche Zahl von Verkaufsstellen offen zu halten.

3. **Jeder Metzger** hat das ihm auf Grund der Kundenliste zugewiesene Fleisch unter seine Kundschaft möglichst gleichmäßig zu verteilen und die Fleischabgabe so zu ordnen, daß störende Ansammlungen vermieden werden. Er kann zu diesem Zweck für die Abgabe an die einzelnen Kunden bestimmte Tage und Stunden festsetzen, die der Kundschaft rechtzeitig bekannt zu geben sind. Bestimmte Fleischmengen, Sorten oder Stücke können nicht beansprucht werden.

4. Neu zuziehende Personen haben bei unserer Geschäftsstelle (Kleiner Festhallesaal) anzugeben, von welchem Metzger sie Fleisch usw. zu beziehen wünschen.

Wegziehende oder vorübergehend von hier abwesende Personen haben sich für die Dauer ihrer Abwesenheit abzumelden.

Wir fordern die Haushaltungs- und Anstaltsvorstände, sowie die Inhaber von Schank- und Gastwirtschaften auf, alsbald sich nach obiger Vorschrift zum Fleischbezug bei unserer Geschäftsstelle (Kleiner Festhallesaal) anzumelden. Vordrucke, für die Anmeldung liegen bei den Polizeiwachen, den Metzgermeistern und unserer Geschäftsstelle auf. Wer die Anmeldung unterläßt, kann vom 19. ds. Mts. an kein Fleisch mehr beziehen. 6347

Karlsruhe, den 9. Juni 1916.

Der Stadtrat.

Städt. Tiergarten-Wirtschaft
Bahnhofplatz 6.

Bei ungünstiger Witterung bleibt **oberer Speisesaal und Kaffee** an **Pfingsten** den ganzen Abend **geöffnet.** 1889

Hochachtungsvoll!
Jos. Kritsch.

Neue Dachrinnen und Fallrohre
solange der Vorrat reicht, **billig zu verkaufen.**
Reparaturen bei pünktlicher Ausführung prompt, billigst.
Kostenanschläge für Hausentwässerung kostenlos.
Friedr. Amolsch, Baublechnerei und Installationsgeschäft
Vorholzstraße 24. — Telephon 2431. 1681

IBACH-PIANOS
J. Kunz, Karlsruhe, Karl-Friedrich-Strasse 21. 1168

Gottesdienste. — 11. Juni.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephanskirche: Pfingstsonntag: 5 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion f. d. Erstkommunionskinder; ½9 Uhr: Militärgottesdienst m. Pred.; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit levit. Hochamt u. Predigt, Tedeum u. Segen; ¼12 Uhr: Kindergottesd. m. Pred. und Andacht zum hl. Aloisius; 3 Uhr: lev. Vesper mit Segen; ½8 Uhr: Kriegsandacht mit Segen.
Pfingstmontag: 5 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; ½9 Uhr: Militärgottesdienst mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst m. Pred.; 3 Uhr: Andacht zum hl. Geist. — Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr: Kriensandacht mit Segen. — Freitag morg. ¾7 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

Altes St. Vinzentinshaus. Pfingstsonntag: ¼7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Hochamt vor ausgesetzt. Allerheil.; ½3 Uhr: Pfingstandacht mit Segen.
Pfingstmontag: ¼7 Uhr: Aust. d. hl. Kommunion; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt.

St. Bernhardiuskirche: Pfingstsonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: heil. Messe; 8 Uhr: deutsche Singm.; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt, lev. Hochamt, Segen u. Tedeum; 11 Uhr: Kindergottesd.; ½3 Uhr: f. Vesper; 4 Uhr: Versammlung des 3. Ordens mit Pred. u. Generalabsol.; 6 Uhr: Kriegsandacht mit Segen.
Pfingstmontag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singm. m. Pred.; ½10 Uhr: Hauptgottesd. mit Hochamt u. Pred.; 11 Uhr: Kindergottesdienst; ½3 Uhr: Pfingstandacht; 6 Uhr: Kriegsandacht mit Segen. — Freitag: Herz-Jesu-Amt; abends ½9 Uhr: Müttervereln.

Liebfrauenkirche: Pfingstsonntag: 6 Uhr: Frühmesse mit Monatskomm. der Jungfr.; 8 Uhr: deutsche Singm. m. Pred.; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Pred., levit. Hochamt und Segen; 11 Uhr: Kindergottesd. m. Predigt; ½3 Uhr: feierl. Vesper m. Segen; ½8 Uhr: Bittandacht mit Segen.
Pfingstmontag: 6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: deutsche Singm.; ½10 Uhr: Hauptgottesd. m. Hochamt u. Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst; ½3 Uhr: Andacht z. heil. Geist. — Freitag abends ½9 Uhr: kirchliche Versammlung der Jünglinge.

St. Bonifatiuskirche: Pfingstsonntag: 6 Uhr: Frühmesse der Kommunionkinder; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Pred.; ½10 Uhr: Hauptgottesd. mit Festpred., lev. Hochamt und Seg.; ¼12 Uhr: Kindergottesd. m. Pred.; ½3 Uhr: feierl. Vesper u. Segen; 7 Uhr: Bittandcht und Segen.
Pfingstmontag (Patrozin.-Feier): 6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: deutsche Singm. m. Pred.; ½10 Uhr: Hauptgottesd. m. Festpred., Prozession, feierl. Hochamt, Tedeum und Seg.; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst m. Pred.; ½3 Uhr: feierl. Vesper u. Segen; hernach Segenserteil. m. d. Reliquien des hl. Bonifatius; 7 Uhr: Bittandacht und Segen.

St. Peter- und Paulskirche: Pfingstsonntag: ¾6 Uhr: Beichtgelegenh.; 6 Uhr: Frühmesse; 6, ½7, 7, ½8 Uhr: Austeilung d. heil. Komm.; ½8 Uhr: deutsche Singm.; ¼9 Uhr: Amt m. Pred. (im städtischen Spital); ½10 Uhr: Festgottesdienst m. levit. Hochamt, Pred. und Tedeum; ¼12 Uhr: Kindergottesd. m. Pred.; 2 Uhr: feierl. Vesper, hierauf Beichtgel.; 8 Uhr: Friedensandacht.
Pfingstmontag: ¾6 Uhr: Beichtgelegenheit; 6 Uhr: Frühmesse; 6, ½7, 7, ½8 Uhr: Austeilung d. hl. Kommunion; ½8 Uhr: Singmesse; ¼9 Uhr: Amt mit Predigt (im städt. Spital); ½10 Uhr: Hauptgottesd. m. Pred.; ¼12 Uhr: Kindergottesd.; 2 Uhr: Andacht zum hl. Geist.

St. Michaelskirche (Beiertheim): Pfingstsonntag: ¾6 Uhr: Beichtgelegenheit; ¼7 Uhr: Frühmesse m. Generalkomm. der Frauen, insbes. des Müttervereins; 8 Uhr: deutsche Singm. m. Pred.; ½10 Uhr: Hauptgottesd. m. feierl. Hochamt, Pred. und Segen; 2 Uhr: feierl. Vesper und Segen; nachher Beichtgelegenh. bis 4 Uhr.
Pfingstmontag: ¾6 Uhr: Beichtgelegenh.; ¼7 Uhr: Frühmesse mit Austeil. d. hl. Kommunion vor- und nachher; 8 Uhr: deutsche Singmesse m. Pred.; ½10 Uhr: Hauptgottesd. mit Hochamt u. Predigt; 2 Uhr: Andacht z. hl. Geist und Segen.

St. Nikolauskirche (Rüppurr): Pfingstsonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: heil. Kommunion; 9 Uhr: feierl. Hochamt u. Pred. u. Segen; 2 Uhr: feierl. Vesper; ½3 Uhr: Versammlung d. Jungfrauenkongr.; ½8 Uhr: Bittandacht und Segen.
Pfingstmontag: 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: hl. Komm.; 9 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Pfingstandacht; abends ½8 Uhr: Bittandacht mit Segen.

St. Josefskirche (Grünwinkel): Pfingstsonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenh.; 7 Uhr: Frühm. mit Monatskomm. d. Jungfrauenkongregat.; 8 Uhr: franz. Singm. m. Pred.; 9 Uhr: Predigt, feierl. Hochamt m. Tedeum u. Segen; ½2 Uhr: feierliche Vesper mit Segen; ½8 Uhr: Bittandacht und Segen.
Pfingstmontag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Hauptgottesdienst; ½2 Uhr: Pfingstandacht; 6 Uhr: Rosenkranz in der Maria-Hilf-Kapelle.

Heilig-Geist-Kirche (Daxlanden): Pfingstsonntag: 6—8 Uhr: Beichtgelegenheit; ¾7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse m. Predigt; ½10 Uhr: feierl. Hochamt mit Predigt u. Segen; 2 Uhr: feierliche Vesper mit Segen; 8 Uhr: Andacht für unsere Krieger.
Pfingstmontag: 6—8 Uhr: Beichtgelegenheit; ¾7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse; ½10 Uhr: Hochamt m. Predigt; 2 Uhr: Andacht z. hl. Geist mit Segen; 8 Uhr: Andacht für unsere Krieger.

Zur Unterstützung unserer 15067
Agenten-Organisation
suchen wir einen akquisitorisch und organisatorisch wohlempfohlenen Herrn als
Reisebeamten für Baden
Angebote mit Bild und lückenlosem Lebenslauf erbittet die
Direktion der „Concordia", Cölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft, Cöln am Rhein.

Bekanntmachung.

Das Leichenfeld XIX des Hauptfriedhofs, auf welchem vom 8. April 1886 bis 13. Mai 1896 die Leichen von Erwachsenen beigesetzt wurden, kommt in nächster Zeit zur Umgrabung.

Alle auf dem bezeichneten Felde befindlichen Grabdenkmale, Einfassungen u. s. w. sind bis zum 1. Juli d. Js. durch die Eigentümer zu beseitigen, widrigenfalls diese Arbeit nach Umfluß genannter Frist diesseits angeordnet werden wird.

Wer die Verschonung eines Grabes auf die Dauer einer weiteren Umgrabungsfrist erlangen will, hat dies bis längstens **1. Juli 1916** auf dem **Bestattungsamt, Rathaus, Eingang Zähringerstraße, 2. Stock, Zimmer Nr. 55,** anzumelden, woselbst ihm die Bedingungen, unter welchen die Verschonung gestattet wird, mitgeteilt werden.

Karlsruhe, den 25. Mai 1916. 6312

Friedhofkommission.

Für jede Frau!
Das Einmachen und Eindünsten
von **L. von Pröpper. 7. Auflage.** Für den bürgerlichen und feineren Haushalt. — **60 Pfg.** — Gegen Einsendung von 65 Pfg. in Marken oder Postzahlung portofrei. 8078
Nur in der Ausgabe von
W. Germans Verlag, Schwäb. Hall.

Nutzholz-Versteigerung
des Forstamtes **Pforzheim** am **Dienstag, den 20. Juni 1916, morgens 9 Uhr,** auf **Seehaus** aus Domänenwald. Nadelstämme (Fichten u. Tannen): 673 I und II, 878 III, 925 IV—VI. Abschnitte: 13 Spaltholz, 61 I, 134 II, 94 III. Forlen: 65 II und III, 105 IV—VI. 1888
Listenauszug durch das Forstamt.

Verkauf alter Werkstattsmaterialien.

Die in den Eisenbahn-Hauptwerkstätten Mainz, Darmstadt 1b und 2, sowie auf dem Bahnhof Oberlahnstein lagernden, zu Eisenbahnzwecken nicht mehr verwendbaren **Werkzeugsmaterialien,** wie **Blechschrot, Dreh- und Bohrspäne von Eisen und Stahl, Stahl-, Eisen- und Gußschrot, Gußspäne, Stahlformguß, Federstahl, Radsterne, Langkessel, Glasbrocken, Zeug-** und **andere Abfälle** sollen öffentlich verkauft werden.

Bedingungen mit Angebotbogen werden gegen postfreie Einsendung von 50 Pfennig in bar (nicht in Briefmarken) von unserem Zentralbureau abgegeben.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen **bis spätestens Freitag, den 30. Juni, 10 Uhr vormittags,** post- und bestellgeldfrei an uns einzusenden.

Eröffnung der Angebote erfolgt am gleichen Tage vormittags 10½ Uhr, auf Zimmer 72 unseres Verwaltungsgebäudes in Gegenwart etwa erschienener Bieter.

Der Zuschlag erfolgt **spätestens bis zum 15. Juli d. J.**

Mainz, den 6. Juni 1916. 15068

Königlich Preußische u. Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion.

Pianino
aus renom. Hofpianofabrik, wenig gespielt, prachtvoller Ton, mit Garantie **billig** abzugeben. Gefl. schriftl. Anfrag. a. d. Gesch.-Stelle d. Bl. u. Nr. 1803.

Kontrollkassen
Totaladdierer-National, jeder Art werden gekauft. Angebote mit Angabe der Kassennummern erbeten an die Geschäftsstelle d. Blatt. unter Nr. 15058.

Fahrrad-Reparatur-Werkstätte Carl Steinbach
Erbprinzenstr. 36, nächst d. Hauptpost

Reparaturen, sowie Einsetzen von Freilauf-Naben in allen Systemen werden pünktlich ausgeführt. **Emaillierung und Vernickelung, das Instandsetzen der Räder,** jetzt beste Gelegenheit.
= Ersatz- und Zubehörteile billigst. =
Allein-Vertreter: 1778
Stoewer-Greif- und Dürkopp-Fahrräder.

Schwarzwaldverein
Ortsgruppe Karlsruhe.
Wanderung:
Pfingstmontag, 12. Juni 1916
Baden — Lache — Zimmerplatz — Schwanenwasen — Plättig M. Abf. 6 Uhr.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe

Sonntag, den 11. Juni 1916.
85. Sondervorstellung.

Lohengrin.

In 3 Akten von Richard Wagner.
Musikal. Leitung: Alfred Lorenz.
Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:

Heinrich der Vogler, deutscher König	Hans Keller.
Lohengrin	Josef Schöffel.
Elsa von Brabant	Grete Finger.
Herzog Gottfried, ihr Bruder	Berta Gräßer.
Friedrich von Telramund, brab. Graf	Max Büttner.
Ortrud, s. Gemahlin	Marg. Brunsch
Der Heerrufer d. Königs	J. v. Gorkom.
Brabantische Ritter	Hans Bussard. Eug. Kalnbach. J. Grötzinger. Fritz Hancke.
Edelknaben der Elsa	Leopold. Link. Sophie Hauck. Johanna Klebe. Emma Ruf.

Kassen-Eröffnung ½6 Uhr.
Anfang: 6 Uhr. Ende ½11 Uhr.
Preise d. Plätze: Balkon I. Abt. 3.— M. Sperrsitz I. Abt. 4.50 M.

Der freie Eintritt und die Vergünstigungen der Schulen sind für heute aufgehoben.

Montag, den 12. Juni 1916.
66. Vorstellung der Abteilung B (gelbe Karten).

Dreimäderlhaus.

Singspiel in 3 Akten von Dr. A. M. Willner und Heinz Reichert. Musik nach Franz Schubert. Für die Bühne bearbeitet von Heinrich Berté.

Musik. Leitung: Rudolf Dematz.
Szenische Leitung: Fritz Herz.

Personen:

Franz Schubert	Hans Siewert
Baron Schober, Dichter	Hans Bussard
Moritz von Schwind	Fritz Hancke
Kupelwieser, Zeichner	Karl Dayer
Johann Michael Vogl	J. van Gorkom
Graf Scharntorff	Hugo Höcker
Christian Tschöll	Fritz Herz
Frau Marie Tschöll	Mosel-Tomschi
Hederl, Haiderl, Hannerl — beider Töchter	Joh. Mayer. Elis. Friedrich. Müller-Reichel
Demoiselle Giuditta Grisi	Obärdy-Terek
Andreas Bruneder	Jos. Grötzinger
Ferdinand Binder	Eugen Kalnbach
Rowotny, ein Detektiv	O. Hugelmann
Ein Kellner	Ldw. Schneider
Schani, ein Pikkolo	Elise Meyer
Rosl, Stubenmädchen	Emma Ruf
Frau Brametzberger	Marie Center
Frau Weber, Nachbarin	Frieda Meyer
Sali, Dienstmädchen	Sofie Hauck
Stingl, Bäckermeister	Max Schneider
Frau Krautmayer	Magd. Bauer
Ein Briefträger	Heinrich Blank
Bänkelsänger	Karl Arras. G. Grötzinger. Josef Kauder

Kassen-Eröffnung 6 Uhr.
Anfang: ½7 Uhr. Ende: geg. ½10 Uhr.
Preise d. Plätze: Balkon I. Abt. 6 M. Sperrsitz I. Abt. 4.50 Mk.

Der freie Eintritt und die Vergünstigungen der Schulen sind für heute vollständig aufgehoben.